

## **Minutenandacht „Arbeit“**

### **Mai 2023 von Gisela Ebmer**

Arbeit, das ist im Moment ein Thema, über das viel geredet wird: Es gibt einen riesigen Arbeitskräftemangel in fast allen Branchen, es gibt aber auch Arbeitslosigkeit, es gibt den großen Wunsch vieler junger Menschen nach einer ausgewogenen Work-life-balance.

Es gibt Menschen, die arbeiten und dennoch unter Armut leiden, Frauen verdienen für ihre Arbeit noch immer wesentlich weniger als Männer, eine Lehre will kaum jemand machen, denn um berufliche Chancen zu haben, sollte man doch Matura haben, Pflegekräfte werden zwar ausgebildet, aber hören nach zwei Jahren im Dienst auf, Ärzte wollen nicht mehr in einer Kassenpraxis arbeiten. Jugendliche wünschen sich für die Zukunft eine sinnvolle Arbeit. Und dann gibt es noch mindestens die Hälfte der Arbeit, die unbezahlt ist: Zuhause putzen, Wäsche waschen und bügeln, Kinder erziehen, Alte pflegen...

Was ist los mit der Arbeit? Ich sehe meine Söhne und Schwiegertöchter, die alle vier Vollzeit arbeiten um sich halbwegs ihren Lebensstandard zu erhalten, und nebenbei meine vier Enkelkinder erziehen. Das geht aber nicht ohne mich als Großmutter und die anderen Großeltern. Auch wir arbeiten in diesem Sinne noch.

Da gibt es im Matthäusevangelium ja das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg, das ich immer wieder gerne lese: Ein Weinbauer braucht Arbeiter für die Weinernte – so wie heute – und geht auf den Markt, weil er weiß, dort warten Menschen auf Arbeit. Er nimmt welche mit um 6.00 Früh, später zu Mittag noch einmal, und eine Stunde vor Sonnenuntergang. Und am Abend bekommen alle denselben Lohn. Warum? Weil alle das Recht haben auf ein menschenwürdiges Leben. Das ist die Gerechtigkeit Gottes.

Und immer wieder bin ich fasziniert davon, darüber zu fantasieren, was wäre, wenn Arbeit ganz losgelöst vom Geld wäre. Manche Leute heute sagen, naja, wenn jeder ein Grundeinkommen bekommt, dann arbeitet ja niemand mehr. Das glaube ich nicht. Denn Arbeit ist Teil der Identität: Wie oft fragt man, wenn man jemanden kennenlernt: Was machst du? Dein Beruf sagt etwas über dich aus. Es ist eine Berufung, etwas, was dir liegt, was „Deines“ ist im besten Fall. Womit du sehr viel Zeit verbringst, darüber berichtest, nachdenkst. Du bist Tischlerin oder Lehrer, Mechatroniker oder Friseur oder Universitätsprofessorin. Man sagt nicht: Ich arbeite als..., sondern ich bin...

Arbeit ist Teil meiner Identität. Man weiß z.B. auch von Jugendlichen, die verweigern in die Schule zu gehen und immer nur zuhause bleiben, dass sie ihre Identität verlieren. Ihre Identität als Schüler oder Schülerin. Auf die Frage „was machst du?“ haben sie keine Antwort mehr. Sie verlieren auch gleichzeitig ihre Tagesstruktur: Das ist der nächste wichtige Faktor am Thema Arbeit: Sie strukturiert deinen Tag: Du musst um eine bestimmte Zeit aufstehen, ins Bad gehen, frühstücken, in die Arbeit fahren. Deine Zeit und dein Leben haben Struktur. Ein Wegfall davon kann in Depression führen.

Arbeit gibt dem Leben im guten Fall auch Sinn. Gibt es völlig sinnlose Arbeit? Wahrscheinlich schon. Aber zum größten Teil vermute ich doch, dass es die Arbeitsbedingungen sind, die Menschen ein Gefühl von sinnloser Arbeit geben. Überforderung, zu wenig Regenerationszeit, Mobbing, Willkür von Vorgesetzten, keine Wertschätzung und Mitsprache, das zermürbt auf Dauer.

Und das ist noch etwas, was wichtig ist beim Arbeiten: Das sind die Beziehungen, das Eingebettet-Sein in ein großes Ganzes. Natürlich gibt's auf meinem Arbeitsplatz Menschen, die mir lieb sind und andere, mit denen ich gar nicht zurechtkomme. Aber ich bin im Kontakt. Viele Menschen, die arbeitslos werden oder in Pension gehen, vermissen die täglichen sozialen Kontakte. Arbeit heißt immer auch Solidarität – andere sind in derselben Situation wie ich.

Und Arbeit hat etwas mit Zukunft zu tun. Mit der Zukunft unserer Gesellschaft. Meine Arbeit leistet einen Beitrag dazu.

Die heutige Diskussion zum Thema Arbeit sehe ich mit all diesen grundmenschlichen Bedürfnissen verbunden: ich will Zeit haben mit meiner Familie, und ich brauche Ruhezeit für mich, ich will Sinn finden, ich will etwas zur Gestaltung der Gesellschaft beitragen, ich will in Beziehung sein mit Menschen, die dasselbe tun wie ich und mich mit ihnen austauschen, weiterentwickeln. Ich will Sicherheit haben, jeden Tag wissen, wann bin ich wo, wann sind meine Kinder wo, was können wir uns leisten, können wir den ganzen Winter heizen, gehen sich Winterstiefel für die Kinder aus? Und ich will mich nicht schämen müssen für meine Tätigkeit nur deshalb, weil sie schlecht bezahlt ist. Es wäre doch so wünschenswert, wenn es gleiches Geld für alle gäbe! Eine jesuanische Provokation!